

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1922

17 (9.2.1922)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-874950](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-874950)

Wachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten das Vierteljahr Mk. 12.— einschließlich Postgebühren.
Bestellungen übernehmen alle Postanstalten, Briefträger und unsere Boten.
Leitung: H. Strich. Druck und Verlag von L. Strich.

Anzeigen kosten die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum Mk. 1.—
Auswärtige Anzeigen Mk. 1.25 — Reklamespalt Mk. 2.—
Anzeigenannahme bis spätestens vormittags 10 Uhr am Tage der Ausgabe des Bl.

Nr. 17.

Elsfleth, Donnerstag, den 9. Februar

1922.

Tages-Beizer.

(9. Februar)
 Ⓞ-Ausgang: 8 Uhr 00 Min.
 Ⓞ-Untergang: 5 Uhr 24 Min.
 Hochwasser:
 12 Uhr 13 Min. Vorn. — 12 Uhr 52 Min. Abn.

Die Neubautätigkeit im Jahre 1921.

Die Aufbringung der Mittel für das Jahr 1921 wurde grundsätzlich den Ländern überlassen. Das Reich stellte lediglich 1,5 Milliarden Mark als Vorstoß zur Verfügung. Durch das „Gesetz betreffend die vollständige Förderung des Wohnungsbaues“ vom 12. Februar 1921 wurden die Länder verpflichtet, in den Jahren 1921/22 zusammen mindestens einen Betrag von 30 Mark auf den Kopf der Bevölkerung für den Wohnungsbau aufzubringen. Zur Deckung dieser Beträge soll eine Wohnungsabgabe erhoben werden. Die näheren Vorschriften über diese enthält das „Gesetz über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues“ vom 26. Juni 1921. Danach wird für die Verzinsung der Abgabe der jährliche Nutzungswert der Gebäude nach dem Stande vom 1. Juli 1914 zugrunde gelegt. Die Abgabe beträgt 5 v. H. Doch haben die Gemeinden zu dieser vom Lande erhöhten Abgabe als Aufschlag gleichfalls 5 v. H. des Nutzungswertes zu erheben. Ein gewisser Teil der Abgabe ist an das Reich abzuführen, aus ihm wird ein Ausgleichsfonds gebildet, der vom Reichs- arbeitsminister verwaltet wird. Zur Zahlung der Abgabe verpflichtet, wer zum Gebrauch eines Gebäudes berechtigt ist, d. h. also in erster Linie der Mieter. Die Länder können jedoch die Abgabe auch als Aufschlag zu den bestehenden Steuern, wie z. B. der Grundsteuer, erheben. Dieser Weg soll in Preußen beschritten werden. Zur Gewährung von Bauzulassungen im Jahre 1922 wird eine Erhöhung der Wohnungszahl um 50 Prozent von der Reichsregierung für notwendig gehalten, ein entsprechender Gegenentwurf ist dem Reichstag vorgelegt. Hierdurch soll der Bau von etwa 60 000 bis 70 000 Wohnungen ermöglicht werden. Zu berücksichtigen ist jedoch, daß sich z. B. die Höhe der Baukosten im Jahre 1922 kaum übersehen läßt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine 100prozentige Verzinsung gegenüber den Kosten im Jahre 1921 eintritt, und daß für eine 3-Zimmerwohnung 120 000 Mark und mehr aufgebracht werden müssen.

Die genaue Zahl der mit Zuschüssen aus öffentlichen Mitteln hergestellten Wohnungen ist nicht bekannt. Selbst wenn man annimmt, daß seit dem Jahre 1919 mehr als 200 000 Wohnungen gebaut sind, wäre es doch gegenüber der Anzahl der fehlenden Wohnungen nur eine verhältnismäßig geringe Zahl. Im Laufe des Jahres 1921 hat sich allerdings eine gewisse Belebung der Bautätigkeit gezeigt. Auch die private Bautätigkeit begann sich wieder zu regen; doch wurden durch Privatunternehmer kaum Mietswohnungen, sondern fast ausschließlich Einfamilienhäuser (Villen) errichtet. Einen Anreiz hierzu mag die Aufhebung des Wohnraumvertragsrechts der Gemeindebehörde für Neubauten gegeben haben. Im Großstädten, vor allem in Berlin, zeigte sich das Verhalten kapitalstarker industrieller Unternehmen, besonders auch der Banken durch Errichtung neuer Stockwerke auf bestehenden Gebäuden neue Büroräume zu schaffen. Im allgemeinen ist jedoch nach wie vor nur die Gewährung aus öffentlichen Mitteln geeignet, die Neubautätigkeit in Gang zu halten.

Die Befehung der Neubautätigkeit in den letzten Monaten führte in gewissen Gegenden Deutschlands bereits zu einem Mangel an Bauarbeitern. Einer der Hauptgründe lag darin, daß er während des Krieges und nach dem Kriege infolge des Darniederliegens der Bautätigkeit in erheblichem Umfang Bauhandwerker in andere Berufe abwanderten. Zur Befehung des Mangels an Bauhandwerkern sind vom Reichsarbeitsministerium folgende Maßnahmen getroffen und unterstellt worden: Die Durchführung gelehrter Bauhandwerker, die jetzt in anderen Berufen beschäftigt sind, in ihre alte Tätigkeit; die Umschulung erwerbsfähiger Bauarbeiter und die härtere Heranbildung von Lehrlingen. Mit dem Beginn der Prosperität hat im letzten das Angebot an Bauarbeitern zugenommen; doch ist zu erwarten, daß bei einer Belebung der Bautätigkeit wieder eine Knappheit an Arbeitern sich zeigen wird.

Besondere Mittel sind für die Herstellung von Wohnraumwohnungen verfügbar gemacht worden; sie werden durch einen Aufschlag auf die Kohlensteuern gewonnen. Dieser beträgt 6 Mark für die Tonne Steinkohlen und 8 Mark für die Tonne Koks und 2 Mark für die Tonne Rohbraunkohle. Das Aufkommen aus dem Kohlenfonds beträgt etwa 700 Millionen Mark jährlich. Aus dieser Summe Aufträge für den Bau solcher Wohnungen gegeben, die ebenfalls für Arbeiter oder gewerkschaftliche und -berufliche Annehmlichkeiten des Kohlenbergbaues bestimmt sind. Das Beschäftigenwerden wird durch die Reichsarbeitsgemeinschaft für den Bergbau, sowie durch einzelne aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzte Preisbestimmungen durchgeführt. Mit den erwähnten Mitteln sind besonders im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, im mitteldeutschen Braunkohlegebiet und im Mittelbezirk des Rheinlandes Siedlungen eine größere Anzahl von Wohnungen errichtet worden.

Das Hilfswerk der Landwirtschaft.

Die Raugung der deutschen Landwirtschaft, die schon in Dresden stattfand, ist von großer, grundlegender Bedeutung. Das von ihr unternommene Hilfswerk hat zum Zweck, durch Steigerung der eigenen landwirtschaftlichen Produktion jede Einfuhr von Lebensmitteln unnötig zu machen. Die Ausgaben für diese Beträge 1920 über 2 Milliarden Goldmark und werden 1921 noch geringer gewesen sein. Durch das Hilfswerk wird diese Ausgabe erparnt und der Unterhalt des deutschen Volkes von der Einfuhr aus fremden Ländern unabhängig gemacht werden.

Die gegenwärtige Betriebslage der Landwirtschaft im großen und ganzen zeigt 20 v. H. aller landwirtschaftlichen Betriebe in Großgrundbesitz, 80 v. H. in Mittel- und Kleinbesitz. Von jenen 20 v. H. werden etwa neun Zehntel, d. h. 18 v. H. aller Betriebe, von diesen 80 v. H. werden fast keine auf das intensivste bewirtschaftet, so daß auf das intensivste mit den besten neuzeitlichen Mitteln und Kenntnissen nur 18 v. H. aller Betriebe überhaupt bewirtschaftet werden, 82 v. H. dagegen nicht. Diese nun auch auf die mögliche höchste Intensivierung zu bringen, ist die wichtigste Aufgabe. Nach dem Plane des Hilfswerkes sollen dazu durch Ministerkurse und Anstellungen sowie Mitarbeiterstellen Beschäftigung und Anleitung erteilt und durch Vertrauensmänner immer wieder ihre Befolgung überwacht werden, die sich besonders auf Maschinenkenntnis, Bodenmelioration und -bearbeitung, Düngemittelverwendung, Saatgutauswahl, Pflanzen- und Tierzucht, Schädlings- und Unkrautbekämpfung erstrecken.

Vor allem sollen jedoch die in den allgemeinen Verhältnissen liegenden Ursachen der mangelnden Intensivierung beseitigt werden. Hier ist die ungenügende, nicht rechtzeitige, unvollständige und ungleichmäßige Belieferung mit Maschinen und ihren Ersatzteilen, sowie die häufig geringe Belieferung mit künstlichen Düngemitteln der hauptsächlichste Hebelstein. Ihm soll durch laufende Bestellungen und der Maschinenindustrie sowie der Stoffindustrie abgeholfen werden, die diesen stabilen Absatz ihrer Erzeugnisse sichern und Vorratshaltung ermöglichen. Das Hilfswerk der Landwirtschaft kommt also direkt der Industrie zugute. Auch die Verbesserung und zweckmäßige Bewirtschaftung der Transportindustrie und der Transportmittelproduktion ist in das Programm aufgenommen, dabei auch vermehrte Ausbittlung privater und staatlicher Kraftwagenzentren.

Auch die ungenügende und unrische Rentabilität der in den Boden gesteckten Arbeit und Gelder halten jetzt viele Besitzer von härterer Intensivierung ab. Die Ursachen dafür liegen in Preisniedrigkeit und Umverteilung, Steuererleichterung und schließlich in der Verschleidenheit des Mittels der einzelnen je nach Höhe des verfügbaren Betriebskapitals, der verfügbaren Bonität des Bodens und den nach Verrückung durch und zeitlich veränderlichen ausfallenden Erträgen und Verzinssätzen. Das Programm der Hilfswerke fordert deshalb u. a. die Erleichterung von jedem finanziellen Zwang und jedem staatlichen Zwang und Selbstverwaltung durch Berufsorganisationen. Die beste und zweckmäßigste Verteilung der landwirtschaftlichen Produktion soll durch Verträge zwischen Erzeugern und Verbrauch-Organisationen (Wirtschaftsverbände einzellicher und Gemeinden, Zoneneinwohner usw. andererseits) sichergestellt werden, jedoch unter Beteiligung des Landbesitzers und berufsständlichen Großhandels, da dieser allein die erforderliche Sachkenntnis in Verwertung und Befruchtung besitzt, sowie Angebot und Nachfrage ausgleichen kann, sowie seine Aufgaben zu erfüllen wird in dem Programm die Neuordnung des Arbeitsrechts, sachdienliche Regelung der Arbeitszeit, der Entlohnung unter Bevorzugung des Naturallohnes und der Beamtentzung am Nothvertrage gefordert. Die Steuererleichterung soll sich der Selbstverwaltung der Landwirtschaft als Sachverständige bedienen, der dieselbe auch die Aufbringung und Verteilung der Steuererläufe und sachlichen Anforderungen und Grundfragen zu überlassen ist. Eine Entlastung der Steuerung der Intensivität der Wirtschaft und des Ertrages abnehmen, soll zur Gesamtentwicklung möglichst hoher Erträge an Produkten anzuregen und zugleich die Rentabilität sichern. Um weiterhin die Mitteln ausgleichen zu können, die durch die Verschleidenheit der verfügbaren Betriebskapitalien entstehen, sollen die Selbstverwaltungsorganisationen zu Kreditorganisationen angegliedert werden, mit dem Rechte, ihren Mitgliedern Darlehensanlagen aufzulegen zu können, sowie gleiche gilt von den Mitteln, die sich einstellen werden, sobald das durch die vermehrten Erträge gesteigerte Angebot die Preise sinken läßt.

Kooperativismus im Ruhrbergbau.

Bei den Berliner Verhandlungen am 28. Januar ab 1. Februar d. J. zugewilligte Kohnerhöhung wurde in einer Sitzung in Essen, an der die Vertreter der Zechen und der Bergarbeiterverbände teilgenommen haben, festgesetzt.

Zu dem Abkommen vom 28. Januar, das den Preis für langwieriger, höherer Kohnerhöhung bildete, ist den Ruhrzechen eine Kohnerhöhung von 14 Mark auf den Grundlohn zugesagt worden. Mit diesem Abkommen beschließen sich Kooperationskonferenzen der Bergarbeiterorganisationen, und zwar solche des Bergarbeiterverbandes im Bereich des christlichen Gemein-

bereichs in Essen, des vormaligen Reichsvereins und der politischen Bezirksvereine. Sie alle hatten das gleiche Thema und fochten dieselben Entscheidungen. Auch die kommunistische Union in Gelsenkirchen hielt Betriebsrätekonferenzen ab. Mit diesem Abkommen beschließen sich die Konferenzen. Allgemein bedauerte man die Kohnerhöhung als zu niedrig, doch wurde sie schließlich angenommen. Im Februar sollen neue Kohnerhandlungen stattfinden, die am 1. März eine weitere Kohnerhöhung bringen werden. Nach mehr als die Kohnerfrage liegt aber den Ruhrzechen die Erweiterung des Betriebsrätegesetzes am Herzen. Auf den Konferenzen wurden Klagen laut über eine systematische Sabotage des Betriebsrätegesetzes durch die Unternehmer, über Nachregelung von Betriebsrätemitgliedern, schwarze Listen und die Rechtsfürche durch das Bergarbeitergesetz. Es wurden Entschuldigungen gefordert, in denen eine Erweiterung der Rechte der Betriebsräte gefordert wird, daß sie das Recht haben sollen, einmal im Monat jedes Revier zu befragen, Befragungen über Kontrolle, über Produktion, Absatz und Selbstverbrauch auszuführen, das Recht der Betriebsräte in dem Grubenvorstand usw. Weiter beschlagnahmt sich mit der Kohnerhöhung und der Verteilung auf den Weltmarktpreis. Es wurde verlangt, daß ein einheitlicher Kohlenpreis festgesetzt werde für jede Sorte. Jede Sorte solle nur einen Verrechnungspreis erhalten.

Politische Nachrichten.

Der Referentenentwurf eines Arbeitsgerichtsgesetzes ist nunmehr im Reichsarbeitsministerium fertiggestellt und wird in nächster Zeit mit Vertretern der Spitzenverbände der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer und sonstigen Beteiligten beraten werden. Der Entwurf gestaltet die Arbeitsgerichte einheitlich nach dem bewährten Vorbild der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte und will die Vorzüge eines schlichten und billigen Verfahrens unter paritätischer Heranziehung von Laienrichtern, die bisher nur einem Teile der Arbeiter und Angestellten zugute kamen, allen Arbeitnehmern zugänglich machen. Im Interesse der Beschäftigten sind die nächsten Verhandlungen mit anderen Einrichtungen sollen die neuen Arbeitsgerichte mit den ordentlichen Gerichten in eine organische Verbindung treten, bei der die erforderlichen sozialen Hilfsstellen in jeder Weise gesichert sind. Hierdurch wird zugleich erreicht, daß die ordentlichen Gerichte, anstatt durch Abtrennung großer wichtiger Rechtsgebiete zu verkleinern, auch auf ihren sonstigen Tätigkeitsgebieten unter dem befruchtenden Einfluß der Beschäftigung mit sozialen Fragen in enger Fühlungnahme mit sachkundigen Laien stehen.

Der Vierzehnter des deutschen Sozialkongresses hat die Vertreter der deutschen Sozialpolitik auf Grund der durch die Parteiverfassung geschaffenen Lage zu einer außerordentlichen Parteiverammlung nach Hannover einberufen. Da die deutschen Sozialkongresse deutscher Art in Berlin, München und Hannover die Unterdrückung des Vierer Ausschusses für sich nicht als bindend anerkennen konnten, erklärten sie, um Verhandlungsfreiheit zu haben, ihren zeitweiligen Austritt aus der Organisation des deutschen Sozialkongresses. Sobald die durch den Vertrag bedingten Hindernisse beseitigt sind, dem alten organisierten Zusammengehen nichts mehr im Wege.

Einführung der Sommerzeit. Am 28. März dieses Jahres tritt im gesamten Gebiet die auf der letzten internationalen Fahrplankonferenz in Bern fälligen Bestimmungen empfohlene Sommerzeit in Kraft. Die Fahrpläne, die sonst erst am 1. Juni ausgestellt werden, werden dadurch vollständig umgeändert und müssen neu aufgestellt werden. Zu den von der Reichsregierung aufgestellten Fahrplänen in Essen herausgegebenen Industriefahrpläne wird die Berücksichtigung herausgegeben, in dem die Einführung der neuen Sommerzeit berücksichtigt werden wird.

Ueber den Rückgang des württembergischen Briefverkehrs wird mitgeteilt, daß der Anstieg im Briefverkehr auf ein Drittel gesunken ist. Bei den Aufgabepaketen ergibt sich eine Minderausgabe von 10 Prozent, bei den ankommenden Paketen ein Mindereingang von 35 Prozent. Im Entlastungen aus dem Dienst zu vermeiden, wurde, wie aus Stuttgart gemeldet wird, mit dem Jahresanfang der Posten schon fest begonnen. Wieviel deutsche Briefmarken sind gegenwärtig im Umlauf? Die deutensationale Reichsabsatzaktion richtet folgende Anfrage an den Reichspostminister: Das Reichspostministerium erkundet das Volk nicht nur durch die Ausgabe eines Tarifbroschüren, in dem man vor lauter Geschäftsanzeigen die geübten Tarife nur mühsam finden kann, sondern es erfährt, wenn nicht durch den Brief, so doch die Briefmarken, wenn auch durch die ungenügende Ausgabe immer neuer, nicht immer auf alle erhabener künstlerischer Höhe stehender Briefmarkenfähigen. Sie fragen: Wieviele Arbeitskräfte werden im Reichspostministerium mit der Erfindung immer neuer Entwürfe von Briefmarken beschäftigt? Welche Erparnisse oder Gewinne hofft der Herr Reichspostminister auf diesem Wege für seinen nach dem Reichsminister zu erzielen? Ist der Herr Reichspostminister außer allem Zweifel darüber, daß auf diesem Wege die von allen Seiten gewünschte Verminderung des Geschäftsbetriebes auch sicher erreicht wird?

Wirtschaftliches.

Neue Steuern auf Bier und Bismarck. Im Verbandssteuerauschuß wurde beschlossen, die Steuerhöhe für Bismarck mit einem Einkommensteuern von 8 bis 9 Prozent um ein Viertel zu ermäßigen. Zur Förderung

des Brauereigewerbes wird aus den Einnahmen der Biersteuer ein weiterer Betrag in Höhe von 1 Million Mark bereitgestellt. Zur wissenschaftlichen Förderung des Brauereigewerbes wird gleichfalls 1 Million Mark ausgemessen. Bei der Beratung des Rindwarengesetzes wurde der § 8 gestrichen, der bestimmte, daß eine Erhöhung der Rindwaresteuer um 10 Prozent für diejenigen Rindhölder eintreten soll, die in Fabriken hergestellt sind, die erst nach dem 30. September 1914 betriebsfähig errichtet wurden.

Verkaufte Erhöhung des Kaffeepreises. Im Reichstagsauschuß für Verbundschleifern wurde in zweifacher Sitzung die Erhöhung von Kaffeeerzeugnissen für den Zoll für einen Doppelpenny nur 5 Mark betragen. Für Kaffee wurde der Zoll von 40 Mark auf 160 Mark erhöht, für Kakaobohnen von 20 Mark auf 25 Mark pro Doppelpenny, bei geschälten Kakaobohnen statt 85 Mark jetzt 150 Mark. Tee ist mit 850 Mark statt mit 220 Mark zu veranlagen.

Zunahme der Erwerbslosen. Die Erwerbslosigkeit in Deutschland, die in den Monaten Oktober-November mit rund 150 000 unterfrühen Erwerbslosen ihren tiefsten Stand erreicht hatte, weist für den Monat Dezember 1921 wieder eine Zunahme auf. Die unterfrühen Erwerbslosen sind gleichbedeutend mit der höheren Zahl der Erwerbslosen überhaupt — ist nämlich auf 164 000 gestiegen. Die Zunahme erstreckt sich ausschließlich auf die männlichen Arbeitnehmer, während die Zahl der weiblichen Erwerbslosen nur gesunken ist (von rund 35 000 auf 33 000). Die Zahl der Auftragsempfänger (unterstützungsberechtigten Familienangehörigen Vollerwerbsloser) ist von 172 000 auf 210 000 gestiegen.

Die Tagesproduktion des Kennamerkes beträgt gegenwärtig ungefähr 1000 Tonnen schwefelhaltiges Ammoniak. Die Tagesproduktion der Kennamerke stellt sich auf über 5 Milliarden Mark. Da die künftlichen Einkünfte der Kennamerke nur der deutschen Landwirtschaft zugute kommen, bezeichnen diese Zahlen die große Bedeutung der Kennamerke für die deutsche Volkswirtschaft.

Bevorstehende Preissteigerung für Stickstoffdüngemittel. Nach einer Mitteilung des „H. von Kur.“ steht beim Stickstoffprodukt vornehmlich infolge Erhöhung der Eisenbahnfrachten und Kohlenpreise eine Preissteigerung für Stickstoffdüngemittel bevor. Aus Mangel an Schwefelkohlenstoff ist außerdem die Produktion von Superphosphat und Ammoniumsulfat-Superphosphat vergrößert.

Die Preissteigerungen seit 1913, die nach Angabe einer Berliner Großfirma von der Reichsstatistik des statistischen Reichsamtes, rüstigt und Statistik bearbeitet wurden, sind soeben bekannt geworden. Im Dezember 1921 waren danach, verglichen mit 1913, die Preise für Lebensmittel, Speck, Äpfel, Schmalz, Butter, Eier, Getreide, Kartoffeln, Reis, Mehl, Wein, Obst, Getreide, Milch, Käse, Fleisch, Wurst, Fleischwaren, Wäpche, Wurstwaren, Fleisch, 40 Pfund, Fett, und Fischwaren 34 Pfund, Lebensmittel 31.5 Pfund, wollene Tuchwaren 20.7 Pfund, Stiefel 20 Pfund, wollene Unterwäsche 28.5 Pfund, Möbel und Geschirre: Porzellan, Glaswaren 30 Pfund, Holzwaren 30 Pfund, Eisenwaren 27 Pfund, verschiedene Erzeugnisse 27 Pfund. Der Preissteigerung der Bekleidungsgegenstände um das Doppelte gestiegen.

Vermischtes.

Eindbruch in die Siedtiner Synagoge. Berliner Arbeiter haben den die Synagoge in Siedtitz heimlich betreten. Sie schloßen die Türen ein, riegelten dann einen Altar auf und verbrannten sich in der Synagoge. Um in den Raum, in dem die Geräte zum Gottesdienst aufbewahrt werden, zu gelangen, brachen sie verschiedene Türen auf. Sie erbeuteten Silberfachen von großem Werte, darunter 10 Thronaufsätze im Gewichte von 4 Kilogramm, zwei Kronen, die auch mehrere Kilogramm wogen, Ärmel und Handschuhe. Ein Hund ohne Halsband, Kanada hat vor einiger Zeit sämtliche Titel und Auszeichnungen von Kanada wegen abgelehnt und damit der menschlichen Gerechtigkeit, die in Kanada nicht weniger groß ist als anderswo, einen schweren Schlag versetzt. In Dubeck, wo die französischen Anfechtungen an den aristokratischen Traditionen des alten Frankreich festhalten, ist denn auch soeben eine Protestbewegung ins Leben getreten, und dieser Staat hat verlangt, daß das Titelverbot wieder aufgehoben würde. Aber die Männer von Kanada, die noch in den Idealen des vorrevolutionären Frankreichs leben, sind mit ihrer Forderung nicht durchgedrungen. Die Titelkommission, die die Regierung zur Durchführung des Gesetzes bestellt hatte, hat einstimmig ein Eingehen auf die Wünsche von Dubeck abgelehnt. Die Kanadier, die sich bereits im allfälligen Besitz von Titeln, Orden und

anderen amtlichen Auszeichnungen befinden, bitten sich ihrer Ehrenwürde, indem sie sich keine Ehrentitel abgeben werden nicht mehr verlegen, und so nicht dem Namen für Kanada das erste Land sein, in dem es überhaupt keine Titel mehr gibt.

Mißerfolge einer weiblichen Gewerkschaft. Die Köhnen Ideale frauenrechtlicher Forderungen waren in einer Frau erfüllt, die in Los Angeles (Amerika) auftrat. Sie setzte sich aus zehn Frauen und zwei Männern auf und hatte über einen Mann zu urteilen, der einen anderen mit Hilfe von dessen früherer Geliebter ermordet hatte. Der Prozeß zog sich zwei Monate hin; doch mußte er schließlich ohne Ergebnis beendet werden, da sich die Geschworenen nicht einigen konnten. Drei Wochen dauerte der Prozeß. Als die Zeit vergangen war, beharrten immer noch zwei weibliche Mitglieder der Geschworenenbank auf Freisprechung, während die übrigen zehn Geschworenen für Schuldbekanntung eintraten.

Wieviel Frauen wandern aus? Im ersten Halbjahr 1921 sind im ganzen 7592 Personen aus Deutschland ausgewandert, davon waren 2597 Frauen. Das Ziel der Auswanderer ist in überwiegendem Maße Südamerika.

Gesellschaftliche Meinung der Saar-Kommission. Die Saarbrücker Zeitung berichtet, daß der Präsident der Saarregierungs-Kommission, Staatsrat Nauß, zahlreiche Eingaben aus Saarland an einem am 1. Februar stattfindenden Fest geleitet hat. In einer Versammlung aller Parteien des Saarländes wurde beschlossen, dieser Eingabe nicht Folge zu geben, denn es sei unter der Bedingung eines Saaränder, der noch immer ein Deutscher ist, ein Festhalten an teilsamen, die eine einheitlich orientierte, ansehnlich neutrale Regierung veranlassen.

Der bekannte Naturheilkundige Bils ist in Maderbeul bei Dresden im 80. Lebensjahre gestorben. Bils ist der Verfasser des Buchs „Das neue Naturheilverfahren“, das in über zwei Millionen Exemplaren in Deutschland verbreitet und auch in zahlreiche fremde Sprachen übersetzt ist. Nach seinem Grundriss wurden in dem nach ihm benannten Sanatorium in Dresden die Kranken behandelt.

Der Generaldirektor Frick ist zum Reichskommissar zur Ausführung von Wiederaufbauarbeiten in den zerstörten Gebieten und zum Präsidenten der Reichsreparations-Kommission ernannt worden.

Gericht und Recht.

Das Urteil im Prozeß Ritter. Wegen Mordes und verächtlichen Gebrauches ihrer Waife hatten sich vor der Berliner Strafkammer der jetzt 22 Jahre alte ehemalige Gelehrte Walter Ritter und der 24jährige Verwalter Hugo Wendler zu verantworten, denen zur Zeit gelegt wurde, am 12. März 1919 gelegentlich der Kaputturben der Arbeiter Fronten in Döberitz erschossen zu haben. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten Ritter des verurteilten Totschlags schuldig und bestimmten ihm lebenslange Haft. Bei Wendler wurden die Schuldfragen verneint. Der Staatsanwalt beantragte gegen Ritter die höchste zulässige Strafe von 4 Jahren 6 Monaten Gefängnis. Das Gericht verurteilte Ritter zu 3 Jahren Gefängnis unter Anrechnung von 9 Monaten Untersuchungshaft. Wendler wurde freigesprochen.

Die Tränen der „schönen“ Mä. In Filmkreisen war bekanntlich vor einiger Zeit behauptet worden, daß die Mä für ihr Spiel in tragischen Rollen einige Glycerintropfen in ihre Augen einstrichle, sie unter dem Augenlid behalte um sie dann im gegebenen Augenblick als „echte Tränen“ über die Wangen rollen zu lassen. Obgleich ein solches Kunststück von vornherein ganz unmöglich erscheint, hat diese Nachricht doch die Hände durch die Mäler gemacht, ist ernsthaft besprochen und von Fachleuten ernsthaft widerlegt worden. Krugler hat der Schriftsteller der Mäbiographie, Dr. Hans Wollenberg, als der Gatte der Frau Mä Nielsen, Herr Wingerd, sich in einem Brief gegen die Verbreitung dieser Nachricht zur Wehr gesetzt und dabei von einem „Amerikanischen Artikel“ sprach, dem zum Anlaß genommen, eine Beleuchtungsfrage beim Schöpfer der Berlin-Mä anhängig zu machen. Der heilige Gatte der Frau Nielsen lehnte ein Eingehen auf die Beleuchtungsfrage im Vorverfahren ab, da er in öffentlichen Verhandlungen sich in der Lage sah, anzufragen gegen die Verbreitung des Verfahrens eingestellt. In der Verhandlung wird ausgeführt, daß die Form der Interminierung „Amerikanischer Artikel“ zwar scharf sei und an der Grenze des Zulässigen liege, daß aber mit Rücksicht darauf, daß die Mä in der Verbreitung der Mäler Interessen der Frau Mä Nielsen erfüllt, die Mäler der Verbreitung nicht festgelegt werden könne.

Erzählung

Roman von Hedda v. Schmidt.

11) Ueber der flachen Ebene, auf welcher Erich dahinritt, lag der letzte ruhige Aoglan, der die schwebende Sonne der Erde hinterließ — es war traumhaft still in der ganzen Natur ringsumher, nur der Fußschlag des Reiten erlang gedämpft auf dem Boden, auf dem Erich, die Mitte des Weges vermeidend, dahinritt. Der durchlebte Tag zog an seinem gelassenen Ringe vorüber — zuletzt die Begegnung mit seinem Onkel, der ihn vor Jahren, als er seinen Wunsch, Medizin zu studieren, nicht zu erfüllen vermocht, von seiner Schwelle gewiesen hatte mit der Drohung, ihn zu enterben. Das Onkel Baldun hat das noch machen wollen, daran zweifelte Erich keinen Augenblick. 2.6 diese Überzeugung war trotzdem nicht mächtig genug gewesen, ihn von seinem Voratz, Landwirt zu werden, abzubringen. Er ließ sich durch kein Bitteln und Schelten des Onkels seinem Entschlusse wehren machen. „Ueber Junge, ein Landwirt ist heutzutage ein Hungerleider!“ hatte der Onkel gesagt. „Mit dem bisherigen Kapital, das du von deinem Vater geerbt hast, läßt sich kaum ein Gut pachten, geschweige denn eins kaufen. Und dann stellt dir ja auch das nötige Kleingeld, um die Geschichte in Gang zu bringen. Dem selbigen Vater, mein Stiefvater, hat so lange gewirtschaftet, bis er alles, was er hatte, in diese Sandgrube, das Kontant, hineingeworfen hatte!“ „Du bist eine praktische Natur, halte den Damm fest auf den Beutel, praktiziere eigentlich nur aus Liebe zur Wissenschaft und nicht um mir eine Existenz zu schaffen, habe hier auf dem Lande Mühe genug, meine Analysen und Forschungen in der Arzneikunde zu machen und führe ein sorgenfreies Leben.“ „Entschuldig, lieber Onkel, das ich dir widerspreche“, hatte Erich erwidert, „aber eine Sandgrube in Kontant, das Leben nach meines Vaters Tod in Kontant, das ist durchaus nicht im Gegenteil, es hat vorzüglichem Vo-

den, in jedem Jahr Vertriebskraft worden. Vater, der sich nach meines Todes Vermögen um die Verstorbenen grämte, daß ihm alles, was ihm bei weitem, gleichgültig war, führte Jahre hindurch in die abgegriffenen Traumbilder und ließ seine Leute wirtschaften, wie sie wollten. Infolgedessen mußte Kontant unter dem Hammer kommen. Wenn man den Boden ausstaut, so muß er — auch der beste — schließlich schlechte Ernten liefern. Dann muß landwärtig auf ein und denselben Boden nur Gerste, weil diese bei den Vorwärtigen Schweden noch im Preise steht und gut und bar zahlende Käufer findet, so muß man den Boden durch solch eine falsche Fruchtfolge in unrentablen Weise weise aus.“ „Davon verheiß ich nichts“, hatte der Doktor darauf ärgert erwidert, „ich habe keine Neigung für Landwirtschaft, soviel wie ich als Landarzt damit zu schaffen habe, befragt meine Frau, das weißt du ja.“ „Und für dich, Onkel, ist eine glückliche gelungene Kur, eine gut ausgearbeitete Operation das Schönste auf der Welt“, erwiderte Erich. „Das Feld jedoch, auf dem ich meine Kräfte versuchen will, ist eben das Feld im wahren Sinne des Wortes“, hatte die Meinung nach ihm so freilich Landwirtschaft ein geistliches Feld, kann aber der verirrte Verstand mit der Natur geistlich sein? Du behauptest, Landwirtschaft sei nur für Bauern da, die hinter dem Pfluge betreiben und dabei eklektisch denken, wie das Ästhenogramm vor dem Pfluge, oder für reiche Leute, die wie kleine Könige auf ihren Besitzungen leben, sich einen Kreis Bediensteter halten, Kutschen anschaffen, Wagen einfahren, Jagden mitmachen und im Winter in die Stadt gehen, um sich dort zu amüsieren oder zu tanzen, je nachdem, unternimmt sie bereits bläffert sind. Du verachtest ganz die goldene Mittelstraße — es mag allerdings verletzliche Landwirte geben, wie du sie oft achselzuckend hast, aber das sind eben keine richtigen Landwirte — ich würde sie Heutier nennen, über welche Korinna bei Hühnern in Gestalt von gut angelegten, ansehnlichen Papieren angeführt hat. Und obwar die Bauern die besten Landwirte sein sollen, so bietet sich doch gebildet, ihre Scholle selbst bewirtschaftenden Menschen ein weit größerer Geschäftserfolg. In der Landwirtschaft gilt es nicht nur zu säen und zu ernten, sondern auch zu kombinieren und zu spezifizieren. Mein Ziel ist, das Gut, welches mein Vater einst besessen hat, in meinen Besitz zu bringen. Unter das Dach, unter welchem ich geboren bin, will ich einmal meine Frau führen.“ „Ehr schön“, hatte der Onkel mit gutmütigem Hohelächeln erwidert, ein sehr lebhaftem Vortrag, den du mir eben gehalten hast, ich würde dir raten, ihn der landwirtschaftlichen Presse einzusenden. Also du müßt deinen Willen um jeden Preis durchsetzen?“ „Um jeden Preis!“ „Nun dann, wenn ich meine Hand ganz von dir zurückziehe?“ „Nun dann“, hatte Erich fest erwidert. „Gut, ich habe nach dem Tode meines Vaters keine Erziehung geleitet und beabsichtige, einen brauchbaren Menschen aus dir zu machen. Wenn du auf meinen Wunsch, Medizin zu studieren, nicht eingiebst, so ist das deine Sache.“ „Nenne mich nicht undankbar, Onkel“, hatte Erich weig begonnen. „Dein Kapital lasse ich dir ausgeben, ich bin dein Vormund gewesen bis jetzt, wo du mündig geworden bist“, hatte ihn aber der Arzt unterbrochen, „geh dann, aber sehr nicht zurück, wenn dein selbstgewählter Beruf dir unzulänglich dünkt, wenn deine Felder verpagelt sind und dein Vieh an fremde einer Sende gefallen ist: das soll ja in den Augenblicken des landwirtschaftlichen Berufs geschehen.“ „Onkel, ich hätte dich.“ „Nun um Teufel, lade ich!“ hatte der alte Herr geschrien, freudlos im bahren Gesicht. „Und Erich war gegangen, allerdings nicht zum Teufel, sondern auf ein Gut, wo er die Landwirtschaft von Grund aus lernte; dort war er mit Reginald, dessen Schicksale bei seinem Eintritt fast um waren, zusammengetroffen.“ (Fortsetzung folgt.)

Zuschlages ermäßigt, und zwar wird die Ermäßigung größer, je weiter die Entfernung ist. Gegen die Sätze vom 1. Dezember 1920 sind die neuen Tariffätze im Tierverkehr vervielfacht.

Seit dem Ausbruch des Eisenbahnstreiks macht sich eine merkwürdige Steigerung des Autoverkehrs bemerkbar. Tag und Nacht ertönen die Puffsignale und die Wagen rasseln durch die Straßen. Es ist gut, daß es auch solche Verkehrsmittel gibt.

Heftige Steuerzahler sah man in diesen Tagen nach der hier anzuwendenden Besetzung wandern. Eine schöne Summe Geldes wurde dort zusammengetragen, viele Steuerzahler bekamen noch Geld wieder heraus. Mühte man sich bis zur Abfertigung doch eine geraume Zeit warten, so war man aber am Ende doch froh, seiner Steuerpflicht Rechnung getragen zu haben.

Die Vorbereitungen zum dem großen Wohltätigkeits-Abend des „Reichsbundes der Kriegsgeliebten, Hinterbliebenen und Teilnehmer“ für seine Konfirmanden, findet in vollem Gange. Der Abend findet am 25. Februar im „Lindov“ statt. Die Darbietungen sind sehr reichhaltig. Der Wohltätigkeit an diesem Abend sind keine Schranken gesetzt. Etwas freundlicher zugehörte Gaben seitens der Mitglieder wolle man möglichst bald beim Vorstand des Vereins anmelden. Programme und Eintrittskarten sind von Anfang nächster Woche an in den Vorverkaufsstellen zu haben. Für Mitglieder sind solche dann beim Kassierer K r i d e r und an der Abendkasse erhältlich. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Notstandsmaßnahmen für Rentenempfänger. Die Städte und Gemeinden in unserm Lande sind eifrig mit der Durchführung des Gesetzes über Notstandsmaßnahmen zwecks Unterstützung von Rentenempfängern der Invaliden- und Angestellten-Versicherung vom 7. Dezember 1921 beschäftigt. Die Gemeinden sind nach diesem Gesetz verpflichtet, deutschen Empfängern von Renten aus der Invaliden-Versicherung auf Antrag eine Unterstützung zu gewähren. Die Unterstützung ist in der Invalidenversicherung in einer solchen Höhe zu bemessen, daß das Gesamteinkommen des Empfängers einer Invalidenrente oder Altersrente den Betrag von 3000 Mark, einer Witwen- oder Witwenrente den Betrag von 2100 Mark, einer Waisenrente den Betrag von 1200 Mark erreicht. Entsprechende Unterstützungen sind an Empfänger von Ruhegeld oder Hinterbliebenenrente aus der Angestellten-Versicherung zu gewähren, an Witwen jedoch nur, wenn die invalide im Sinne der Invalidenversicherung sind. Anträge sind bei der Gemeinde des Wohnortes des Rentenempfängers zu stellen. Die Gemeinden sind verpflichtet, den Rentenempfängern bei Geltendmachung ihrer Ansprüche behilflich zu sein. Die entscheidende Arbeit ist so umfangreich, daß die größeren Gemeinden besondere Hilfskräfte zu ihrer Vermittlung aufstellen müssen. Die Ausschüsse, die in den Gemeinden über die Festsetzung der Rente zu entscheiden haben, sind ebenfalls überall in Bildung begriffen. Die größeren Gemeinden wählen dazu in der Regel zwei Vertreter der Rentenempfänger, des Gemeinderats und des Pfleger- oder Wohlfahrtsausschusses. Es wäre zu wünschen, daß die ganze Aktion so rasch wie nur irgendwiew möglich durchgeführt würde, damit die Sozialrentner, deren Not wirklich riesengroß ist, bald in den Genuß der Unterstützung kommen.

Achtung, Kriegsteilnehmer! Vom Zentralverband deutscher Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebener wird mitgeteilt: Nach § 52 des Reichsversicherungsgesetzes vom 12. Mai 1920 muß jeder Kriegsteilnehmer bei etwaigen Dienstbeschädigungen seinen Versorgungsanspruch zur Vermeidung des Ausschlusses innerhalb zweier Jahre anmelden. Diese Frist läuft am 31. März d. J. ab. Kriegsteilnehmer, die glauben, irgendeine Dienstbeschädigung davongetragen zu haben, müssen daher sofort ihre Versorgungsansprüche beim zuständigen Versorgungsamte geltend machen.

Was verdient ein Lokomotivführer? Nach dem gegenwärtig geltenden Besoldungsgesetz verdient ein Lokomotivführer in Ortsklasse A mit zwei Kindern im Alter von 6 bis 14 Jahren ein Anfangsgehalt von

31 640 Mark und ein Endgehalt von 39 560 Mark, also ein Durchschnittsgehalt von 35 580 Mark. Darin enthalten ist die den Lokomotivführern zuzurechnende Aufwandserschädigung in Höhe von 3600 Mark. Wie manche Mittelstandsfamilie, die keine Dienstwohnung, keinen Garten und Stallung, und deren Erzhörer keinen Anspruch auf Pension hat, möchte mit einem Lokomotivführer tauschen.

Der Verein deutscher Schreibstiftfabrikanten hat in seiner letzten Sitzung mit Rücksicht auf die stark gestiegenen Herstellungskosten, namentlich wegen der ungewöhnlichen Preissteigerung auf dem Papiermarkt und infolge neuer Lohnbewilligungen auf den Verkaufspreise für Schulhefte um circa 60 bis 70% der bisher gültig gewesenen Preise mit sofortiger Wirkung erhöht.

Suntebrück. In Stolles Gasthof „Zur Erholung“ findet am Sonnabend, den 11. Februar, ein Vorkierfest mit Konzert und Ball statt. Der Anfang ist um 7 Uhr.

Surrel. Schon wieder wurde unser Ort von Einbrechern heimgesucht, und zwar diesmal in der Nacht zum Freitag. Beim Galtnrit Busch wurde ein Fenster zum Vordraum zertrümmert und daraus Sped und Schinken von zwei geschlachteten Schweinen entwendet. Mit einem Handwagen des Busch ist die Beute fortgeschafft worden. Der leere Wagen wurde am folgenden Tage an der Bremer Chaussee hinter einem Wall gefunden. Vermutlich ist von dort die Beute mit einem Auto oder Wagen weitergeschafft worden.

Delmenhorst. Die Feuerwehr wurde vor einigen abenden nach dem Hause des Marktochts Fezele an der Granelstraße alarmiert. Es handelte sich um einen Schornsteinbrand, der bei der Ankunft der Feuerwehr schon gelöscht war. Die Feuerwehr wurde morgens gegen 4 Uhr zum zweiten Male gerufen nach dem Hause Nelkenstraße 1. Die Bewohnerin des ersten Stockwerks wurde durch einen Knall aufgeschreckt. Beim Aussteigen entdeckte sie, daß aus der Fuge des Fußbodens starker Qualm emporstieg. Der Fußboden war mit Torfmull unterlegt. Aus dem in der Küche stehenden Herd waren jedenfalls Kohlen auf den Fußboden gefallen, der Fußboden brannte durch und das Torfmull schmornte durch die Fußböden des ganzen Stockes weiter. Der Feuerwehr gelang es nach anderthalbstündiger Arbeit, das Feuer zu beseligen und ein weiteres Umsichgreifen zu verhüten.

Idenburg. Allgemeines Mitleid empfindet man mit der Witwe Kuhlmann in Oerpern, die im Laufe weniger Jahre fünf blühende Söhne und ihren Mann ins Grab stufen sah. Einer wurde im Felde vermisst, zwei starben an den Folgen von Kriegsverletzungen, während innerhalb sechs Wochen zwei im besten Mannesalter stehende Söhne einer Lungenerkrankung zum Opfer fielen. Außerdem befindet sich seit zwei Jahren eine Tochter in geistiger Umarmung.

Idenburg. Mit Anlage 24 legt das Staatsministerium dem Landtage die Rechnungsabläufe der Zentralkasse für den Landesteil Idenburg mit ihren Nebentassen für das Jahr 1920 vor. Die Nachweisungen der Einnahmen und Ausgaben ergeben in ihrem Abschluß durch Landtagsbeschluß nicht gedeckter Mehrausgaben, und zwar bei der Zentralkasse 1 763 174 Mark (entstanden durch die Erhöhung der Dienstentlohnung und der Dienstaufwands- und Fahrtenerschädigung und durch das Steigen der Preise für Bekleidung usw.) bei der Landestasse Abteilung A (Algemeiner Fonds) bei den außerordentlichen Ausgaben 3 081 111 Mark, bei der Landestasse Abteilung B (Landesbaufonds) 351 645 Mark. — Anlage 51 enthält die Uebersichten über die Erträge der Staatsforsten im Landesteil Idenburg im Forstbetriebsjahr 1920-21.

Varel. Ein Hengstjücker des Amtes Varel forderte von Holländern für seinen Prämienhengst eine Million Mark. Ein Verkauf kam aber nicht zustande.

Aus dem Lande. Ein Landmann begab sich kürzlich auf das Finanzamt seines Bezirks, um die Gründe seiner hohen Einkommensabgabe zu erfahren. Hier eröffnete man ihm, daß er auch zwei Pferde verkauft habe. Der Landmann war darüber nicht wenig

erstaunt, denn davon wußte er nichts. Als er näher nachfragte, zeigte man ihm einen in den Aktien angelegten Ausschritt aus der Zeitung, wonach er zwei Pferde verkauft wolle. Die Tiere sind aber nicht verkauft worden. Wie nebenbei bemerkt sein mag, hat ein Pferdehändler auf dem Ammerlande wegen zu hoher Einschätzung sein Geschäft aufgeben müssen. (W.)

Hamburg. Seit acht Tagen beschäftigt die Hamburger Kriminalpolizei das geheimnisvolle Verschwinden einer jungen Frau. Am 23. Januar ist die Schneiderin Elisabeth Reinicke von Ludwigslunde nach Hamburg gefahren, um zu ihren Eltern am Doornmansweg zurückzukehren. Dort ist sie aber nicht angelangt. Die Verschwindende, die erst am 21. Januar ihr 18. Lebensjahr vollendet hatte, gilt als sehr hübsch. Man vermutet, daß sie irgend welchen Verbrechen, wahrscheinlich Mordhandeln, in die Hände gefallen ist.

Bückeburg. Die Tochter des Landwirts Aldag in Gellendorf fand dieser Tage einen unter der Haustür durchgeschobenen Brief, dessen Inhalt die verblüffende Aufforderung enthielt, daß der Besitzer an einem bestimmten Tage bis abends 7 Uhr 5000 Mark in die Pferdebörse vor der Krugmühlfabrik von Wafner legen sollte, widrigenfalls sein Haus in Asche zu liegen käme. Auf Veranlassung des Wachtmeisters Wost in Süßfeld legte Aldag dann auch kurz vor 7 Uhr einen Brief mit der angeforderten Summe, die aber statt der ermittelten Scheine natürlich nur aus Zeitungspapier bestand, an der betreffenden Stelle nieder, während in der Umgegend ein Hilfsgeheim und einige eingemeinte Gemeindeangehörige des weiteren warteten. Kurz nach 7 Uhr erschien richtig der unbekannte Empfänger, auf den sofort der Angriff einwirkte, als er sich an die Durchsüdung der Krippe machte. Der festgenommene entpuppte sich als der 17jährige Schneiderlehrling Karl Wallbaum aus Obernkirchen.

Kursbericht

des
Elsflether Bankverein, Elsfl.,
vom 8. Februar 1922.

Aktien:	Brief	Geld
Elsflether Heringsfischerei-Gesellschaft	735.—	—
Elsflether Werft	510.—	480.—
Friedrichs Werft	458.—	440.—
Odenburg-Portugiesische D. Ges.	960.—	—
Braker Heringsfischerei-Gesellschaft	628.—	625.—
Burgische Heringsfischerei-Gesellschaft	—	—
Norddeutsche Waggonfabrik	612.—	610.—
Wagenbau-Anstalt Odenburg	795.—	740.—
Chemische Fabrik Odenburg	785.—	—
Deutsche Kromhout-Motoren	315.—	310.—
B. Ludolph Aktien-Gesellschaft	350.—	330.—
Roland-Linie Bremen	338.—	330.—
Ganja-Loth-Werke	320.—	300.—
Aktien-Gesellschaft Wefer	820.—	—
Gesetz Aktien-Gesellschaft	—	640.—
Josef E. Tecklenburg Aktien-Gesellschaft	800.—	—
Dampfschiff-Gesellschaft Neptun	940.—	930.—
Bremer Chemische Fabrik Hude	—	600.—
Bremer Binoleum-Werke	1428.—	1426.—
Delmenhorster Binoleumwerke	1150.—	1140.—
Deutsche Binoleumwerke Ganja	—	1150.—
Wefer Schokoladen-Aktien-Gesellschaft	—	1250.—
Alaswerke	697.—	695.—
Dampfschiff-Gesellschaft Ergo	—	—
Dampfschiff-Gesellschaft Ganja	339.—	336.—
Hamburg-Amerikanische Paketfahrt	—	400.—
Hamburg-Bremer-Afrika-Linie	—	—
Norddeutscher Lloyd	298.—	297.50
Deutsche Dampfschifferei Nordsee	848.—	842.—
Norddeutsche Wollkämmerei	980.—	—
Devisen:		
Holland	7432.45	7417.55
England	868.40	868.60
Amerika	199.20	198.60

Endlich gesund.

Roman von Sedda v. Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

Der Dunkel hatte recht — das Kapital, welches Erich besaß, reichte nicht zum Ankauf eines Gutes, und Erich stand auch der Sinn nur nach Aufsehen, das wollte und mußte er einmal besitzen, so hatte er sich's gelobt. Dieser Gedanke, der so tief in ihm wurzelte, und den er aus dem Kopf ungeschaffen hoffte, hatte ihm bewogen, die ihm angebotene Stelle eines Verwalters in Treuenbühl anzunehmen, weil Vorkauf in demselben Kirchspiel lag. Der Besitzer dieses Gutes, ein alter laider Jagdhals, schien die Absicht zu haben, das Alter Metbuhls zu erreichen; ein hoher Witziger, dachte er trocken nicht ans Sterben. Erich wünschte ihn auch nicht aus der Welt, mochte er sich noch ruhig seines Dalens freuen. Wenn die Erben des alten Herrn — entfernte Nichten und Nichten — einmal gemüht sein sollten, Aufsehen zu verkaufen, so wollte er in der Nähe sein, um als Erbe Verzicht auf das einstige Vermögen seiner Eltern zu legen. Wenn er es erwerben würde, wüßte er freilich noch nicht, wieviel Geld er jedoch eine kleine Anzahlung, und der Zweck seines Strebens war halb erfüllt. War Vorkauf erst sein, so wollte er mit Aufzahlung aller seiner Kräfte versuchen, es hinauf zu bringen und zu beweißen, daß es keine Sandgrube war, wie der Dunkel verächtlich behauptet hatte.

Erich hatte sich, seit er in Treuenbühl war, gefast, daß der Zufall oder das Schicksal ihn früher oder später mit seinem Ziel, der sich seit einigen Jahren im Vorkauf Kirchspiel niedergelassen hatte, zusammenzuführen würde. Ihm war eine Begegnung nicht unwillkommen, und er hoffte, mit der Zeit den erkrankten alten Herrn zu vererben.

Nun hatte sich das erste Aufammentreffen durch anscheinend streifende Veranlassung vollzogen, aber im Grunde war es gut so, denn so ward aller Schwelgerei und Ungehörigkeit die Erde abgedrückt.

Langsam stieg der Nebel über die niedrigen Hügel empor, sein Reis wogmügendes, weiches Gesicht lächelte Erich so verheißungsvoll an, als wolle er sagen: „Ei nur geruht, du hast unter einem allwissenden Himmel die Absicht der Erde erfüllt; wonach du strebst, es wird dir anfallen.“

Die trümmrige Stimmung in der Natur teilte sich Erich mit. Wie ein ungeschicktes grünes Meer wogte das Gras der Wiege ihm zur Rechten; einige Wasserlöcher ließen aus der Ferne ihren Schrei ertönen, und ab und zu freugte ein langsam dahergehendes Wauerndes seinen Weg.

Die Gemüternadelt dar's mit angehen, Das ist ein schwermütiges Meinen, Denksüßer durchwühlend den bunten Grund Das Traume, die ein zu guter Abend Das schmernde Herz mit erheitert!

„Ihr Erich vor sich hin.“ Das würde wohl Bräutlein Dra Nordlingen dazu sagen, wenn sie mich Jung-Verneer registrieren hörte? Aber Anstich nach dürfte ich mich wahrnehmlich auf literarischem Gebiete höchstens bis zu Edward Müllers praktischem Handbuch des Vorkaufens verheigen. Für mich schlägt keine Nachhilfe im Vorkaufens, zwar funken die Sterne so sehr und so groß, aber mir unerschöpflich.“

An Renal gibt es eine Strafe, die nicht zum alten Meval gehört, sondern erst später entstanden ist. Dort, wo jetzt schmale Häuser sich erheben, war früher ein Platz außerhalb der Stadtmauer. Ueberreste von dieser sind noch jetzt vorhanden, und das drüben, wo die Schwelben Meier unter dem Dachstuhl hauen, haben sich die Reste ihrer Feinsinnigkeit gelassen. Aus den Fenstern dieser Häuser geriebt man einen weiten Ausblick auf die Neufelge Büche, wo zur Zeit des Schiffvertrages zahlreiche Fahrzeuge aller Art ankern.

In einer Ecke dieser eben erwähnten Strafe ist ein stiller Stadtmann beherbergt, ein stiller, und darauf steht ihm ein Haus, das ein stiller Mann in der Zeit des Schiffvertrages erbaut hat.

zwar, aber doch immerhin ein Garten mit Bäumen, die Schatten spenden, einigen Rosenbüschen und Stille, nicht durch das offene, breite Fenster in das Zimmer, welches noch der Gartensteie liegt.

Drinnen nimmt die ganze Länge der einen Wand ein alteschöner Flügel ein, daran sitzt ein alter Mann mit schneeweißem Haar. Ein schwarzes Samtjacket bedeckt sein Haupt, der schwarze Rock von altfränkischem Schnitt ist an den Nähten ein wenig abgediebt. Das ganze Zimmer ist peinlich sauber gehalten, aber unübersichtlich einwärts möbliert. Ein Rosenkranz liegt auf dem Schreibtisch, ein schwarzes Samtjacket bedeckt sein Haupt, der schwarze Rock von altfränkischem Schnitt ist an den Nähten ein wenig abgediebt. Das ganze Zimmer ist peinlich sauber gehalten, aber unübersichtlich einwärts möbliert. Ein Rosenkranz liegt auf dem Schreibtisch, ein schwarzes Samtjacket bedeckt sein Haupt, der schwarze Rock von altfränkischem Schnitt ist an den Nähten ein wenig abgediebt.

Auf dem hartgepolsterten Sofa, über dem ein halberbrühter Querspiegel hängt, liegt ein junger Mann, den Kopf in die Hand geküßt. Dieser Blick er wor sich hin, seine Unterarmen — er ist hinter — liegt vor ihm auf dem länglich runden Mahagonitisch. Ueberaus zerren die Finger seiner Rechten an dem Rand der Mühe, in abgerissenen Sägen kommt es über seine Lippen: „Hier, hier ist sie oft, über dort am Flügel, dann, als sie mein Vieh, das sie komponiert hatte, mit vorspielte; und nun werde ich sie nie wieder sehen, keinen Grund aus ihrem Munde, keinen Ton der Taten unter ihren Händen ertönen hören. Komm denn der Tod so grausam sein, kann er durch seine unerforschliche Macht so jäh Menschenkind vernichten?“

Verteibuna total

